

Hoi zäme - Schweizerdeutsch leicht gemacht [Nicole Egger, Sergio J. Lievano]

Autor(en): **Wey, Alain**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **35 (2008)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ständiger Begleiter

Das Schöne an Zeitungen ist, dass man sie überall mit hin nehmen kann: in den Bus, in den Garten, ins Wartezimmer des Zahnarztes oder in die Badewanne. Die «Schweizer Revue» mit ihren vielseitigen Artikeln ist für mich ein ständiger Begleiter, auf den ich nicht verzichten möchte. Ich hoffe von Herzen, dass ihr Erscheinen in dieser Form uns Auslandschweizern erhalten bleibt und freue mich schon auf die nächste Ausgabe!

MARGI-MARIA DAHM, MÜNSTER,
DEUTSCHLAND

Feuchtes Weltbild

Der Leserbrief von Adrian H. Krieg (3/08) darf nicht unwidersprochen bleiben. Ich würde mich keineswegs als Linken bezeichnen, aber die «Schweizer Revue» als «Propagandainstrument für die politische Linke und Multikulturalität» zu bezeichnen, ist doch schon ziemlich daneben. Aber der Hintergrund ist klar: Wer nicht den offensichtlich geliebten Herrn Blocher zelebriert, ist «links». Damit ist ja auch ein Teil der SVP beschrieben. Herr Krieg – omen est nomen – führt offensichtlich Krieg gegen alles was anders denkt als er. Dritt-Weltländer als faul und dumm zu bezeichnen ist nicht nur sprachlich Unsinn. Aber es ist mir schlicht zu blöd einem Menschen etwas zu erklären, dessen Weltbild offensichtlich durch das Leben in Florida schon ein bisschen angefeuchtet ist.

HEINZ LYNER, PRAG, TSCHECHISCHE
REPUBLIK

Schlechter Geschmack

Ich freute mich sehr, als ich die Juni-Ausgabe der «Schweizer Revue» erhielt ... bis ich auf den Brief von A. H. Krieg aus Florida stiess, dessen Worte bei mir einen üblen Nachgeschmack hinterliessen. Ich fragte mich sogar, ob es sich dabei um einen echten Brief handelte. Wie auch immer unsere Ansichten sind, das Entscheidende ist, dass wir alle auf dem gleichen Planeten leben und für unser Überleben letztlich alle voneinander abhängig sind. Dies wird in den kommenden Jahren immer klarer werden, wenn sich die Klimaveränderung auch auf die privilegierten Bewohner des Westens auswirken wird.

Ich hoffe, dass sich Herr Krieg – trotz seiner vergleichsweise zweifellos privilegierten Ausgangslage – dessen bewusster wird, bevor er sich das Pauschalurteil anmasst, die Nationen der Dritten Welt müssten wohl «faul» und «dumm» sein. Vielleicht sollte er mehr reisen, zumindest aber die Gestade der Fremdenfeindlichkeit und Beschränktheit verlassen. Solche Ansichten tragen nur dazu bei, der Schweiz im Ausland einen schlechten Ruf zu verschaffen, und sie bewirken, dass ich mich beim Gedanken daran, Schweizerin zu sein, traurig und beschämt fühle.

Ich hoffe, dass sich Herr Krieg – trotz seiner vergleichsweise zweifellos privilegierten Ausgangslage – dessen bewusster wird, bevor er sich das Pauschalurteil anmasst, die Nationen der Dritten Welt müssten wohl «faul» und «dumm» sein. Vielleicht sollte er mehr reisen, zumindest aber die Gestade der Fremdenfeindlichkeit und Beschränktheit verlassen. Solche Ansichten tragen nur dazu bei, der Schweiz im Ausland einen schlechten Ruf zu verschaffen, und sie bewirken, dass ich mich beim Gedanken daran, Schweizerin zu sein, traurig und beschämt fühle.

ESTHER A. AUSTIN, MANCHESTER,
GROSSBRITANNIEN

Keep up the good work

Ich bin ein begeisterter Leser Ihrer Zeitschrift «Schweizer Revue». Als langjähriger Auslandschweizer (UK, USA, Japan und nun seit zehn Jahren in Kanada) freue ich mich jedes Mal auf Ihre Ausgaben.

In meiner Funktion als Präsident der Swiss Canadian Chamber of Commerce (SCCC) in Toronto habe ich den Eröffnungsanlass Euro Soccer 2008 organisiert. Als Fussballfan hat mich natürlich das Interview mit Umberto Barberis in der April-Ausgabe besonders gefreut.

Keep up the good work und vielen Dank für die jeweils interessanten «news».

ERNST NOTZ, TORONTO, KANADA

Sprachbrücken

Warum sprechen so wenige Romands Schweizerdeutsch, obwohl sie in der Schule doch Hochdeutsch gelernt haben? Eine heikle, aber durchaus gerechtfertigte Frage. Man könnte zu Recht antworten, Schweizerdeutsch sei eine mündliche und keine geschriebene Sprache und eine lebendige, sich ständig weiterentwickelnde noch dazu. Bisher fehlte auch ein vernünftiges Lehr- und Wörterbuch, das Französisch-, aber auch Englisch- und Deutschsprachigen Unterstützung bot. Die Idee für ein solches Buch entstand aus der Begegnung des anglokolumbianischen Zeichners Sergio J. Lievano mit der Deutschlehrerin Nicole Egger in Zürich. Der Zeichner fand in den Deutschkursen nicht das, was er für die Kommunikation im Alltag benötigte, deshalb lernte er bei seiner Lehrerin direkt Schweizerdeutsch. Diese Zusammenarbeit gab

den Impuls für die Erarbeitung der englisch-schweizerdeutschen Originalversion des Buchs. Das Ergebnis besticht durch seinen Humor und die illustrativen Cartoons. Sergio J. Lievano arbeitet als Pressezeichner für den «Zürcher Oberländer» und den «Anzeiger von Uster» und der Humor gehört zu seinem Handwerkszeug. Der Übersetzer Laurent Droz drückt es so aus: «Das Wörterbuch «Hoi Zäme» macht es möglich, sich ohne grosse Anstrengung und mit einem Schmunzeln ins Schweizerdeutsche zu vertiefen.» Das Buch verrät verschiedene Tipps und Tricks, wie man eine Brücke vom Deutschen zum Schweizerdeutschen schlagen kann. In Teil I bietet es eine Einführung ins Schweizerdeutsche, in seine Geschichte, seine geografische Verbreitung und seine regionalen Eigenheiten. Von der «Geschichte der Dialekte» bis zu «Warum sprechen Schweizer nicht gerne Hochdeutsch?» spricht «Hoi Zäme» verschiedene praktische Aspekte an, die helfen, sich im Land des Liedermachers Mani Matter zurechtzufinden. Teil II enthält die Grundausrüstung mit über 2000 im Alltag gebräuchlichen Wörtern und Redewendungen, die nach Themen geordnet sind: Geplauder, Einladungen, Liebe, richtige Worte für spezielle Momente, Arbeit, Telefon, E-Mail und SMS, Postamt, Medien, Essen und Trinken, Gesundheit, der Körper, Gefühle, Notfall, Polizei, Einkaufen, Kleidung, Geld und Banken, Reisen, Transport, Richtungen, Hotel, im Freien, Unterhaltung, Familie, Babys, Alter, Wohnen, Heim, Nachbarn und Wohnungsvermittler, Zahlen, Toiletten, Bildung, Farben, Tiere, Zeit, Wetter und Temperatur usw. In Teil III folgen noch ein Kapitel zum Schweizer Slang, den Schweizer Redensarten sowie das Wörterbuch mit 1500 Stichwörtern. Dort kann man beispielsweise nachschlagen, dass «zuhören» auf Schweizerdeutsch «losä» heisst. Schweizerdeutsche Ausdrücke sind oft lustig und klangvoll. So wird zum Beispiel ein versnobter Mensch als «Schickimicki» bezeichnet.

ALAIN WEY



«HOI ZÄME – Schweizerdeutsch leicht gemacht», N. Egger & S. Lievano, Bergli Books, 2006.
«HOI – your Swiss German survival guide», N. Egger & S. Lievano, Bergli Books, 2005.
«HOI! ET APRÈS... Manuel de survie en suisse allemand», Nicole Egger & Sergio J. Lievano, Übersetzung Laurent Droz, Bergli Books, 2008.
www.bergli.ch